

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 22

Illustration: Max Frisch, 75jährig: Viele seiner engsten Freunde [...]
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

res, als die weiteren möglichen Opfer zu warnen», sagte ich im gleichen Moment, als einer jener unverkennbaren Germanistikstudenten mit Nickelbrille und Flüchtlingsmantel die Bar betrat und die Zeitung von morgen anpries: «Bundesrat beschliesst Strahlhöchstwerte! Bündner Voodoo-Priester Galélé soeben trübsinnig geworden!»

Kaum war ich zu Hause angelangt, rief mich Nathaniel von Streng an: «Hast du's gelesen?»

«Ja», sagte ich und wusste eigentlich nicht, was ich sagen sollte.

«Voodoo Galélé! Auch der ...!» kam es bleiern durch den Draht, und dann: «Keiser hat sich bei mir angemeldet. Für morgen, 17 Uhr. Ich soll ihm helfen, etwas zu suchen.»

Am nächsten Tag, pünktlich um 16 Uhr, fanden Wetstone und ich uns bei Nathaniel von Streng ein. Wir durften ihn bereits nicht mehr stören, mystisch versenkt beschwor er seinen Orisha und malte dann einen Kreis nekromantischer Zeichen auf den Boden. «Zum Schutz», murmelte er irgendwann, und Wetstone und ich nickten. Ebenfalls zum Schutz, wenn auch auf eine etwas weltlichere Art, hatte Wetstone seine 12schüssige Dillinger dabei. Wie ich ihn kannte, mit geweihten Silberkugeln geladen. Mir war das egal, solange er nur kein Soda ins Magazin goss. Alles war besprochen. Um fünf vor fünf zogen wir uns in eine dunkle Nische des Arbeitszimmers zurück, und Nathaniel von Streng setzte sich langsam an seinen Tisch. Die Minuten verstrichen. Punkt fünf Uhr läutete es an der Tür, und Ginseng, von Strengs Bediensteter, geleitete

einen jungen Herrn ins Zimmer. Wetstone und ich drückten uns in den hintersten Winkel der Nische, und mir war, als sei mit dem fremden Mann auch ein kalter Hauch ins Zimmer gekommen, der sich nun langsam auf den Tisch, die Stühle und die guten Geister des Raumes legte.

«Guten Abend, Herr von Streng», begann der Fremde, und er hatte zu meiner Überraschung eine eher unsichere, leise Stimme. «Setzen Sie sich, Herr Keiser!» tönte es aus den tiefen Nathaniel von Strengs herauf. «Was führt Sie zu mir?» – «Ich brauche Hilfe», sagte der Fremde fast schüchtern, «ich suche etwas.» Atemlos kauerten wir in der Nische, ich konnte förmlich sehen, wie unsere Gedanken sich zur einzigen grossen Frage verdichteten: *Was sucht er?* Ich fühlte, wie Wetstone sich dicht an mich gepresst zum Sprung duckte, fühlte die bebende Konzentration des

Meisters am Arbeitstisch, und dann hörte ich ihn fragen: «Was suchen Sie, Herr Keiser?» Der Fremde schwieg. Er schien sich zu überwinden, dann stammelte er verlegen: «Eine ... eine Wohnung – in Zürich.»

REKLAME

Verbreitet

aber falsch ist die Meinung, man könne Bäume nur im Winter schneiden. Im Sommer kann sehr rationell gearbeitet werden, weil man die dünnen Äste sehr leicht von den gesunden unterscheiden kann. Rufen Sie die Baumsachverständigen von Bächler + Woodtli.

Telefon 031 51 52 11
oder 01 201 16 26



Max Frisch, 75jährig: Viele seiner engsten Freunde liessen es sich nicht nehmen, ihm zum Geburtstag persönlich zu gratulieren.